Kapitel 4: Ein stahlharter Gegner

Die Nacht kam und ging und als Alex am nächsten Morgen auf der alten Matratze aufwachte, die sie auf den Boden von Mias Zimmer gelegt hatten, war sie kein bisschen schlauer als am Abend zuvor. Noch immer gab es keine Erklärung dafür, warum ihre Tränen auf einmal Heilkräfte hatten oder dafür, warum auf diesem Spielplatz plötzlich ihre Arme und Hände Feuer gefangen hatten.

Doch Alex gab es auf, sich wegen ihrer merkwürdigen Superkräfte den Kopf zu zerbrechen, wo Lily doch immer noch im Koma lag.

Sie rüttelte Mia wach, die auf dem Bauch mit runterhängendem Arm auf ihrem Bett lag und schnarchte. Gemeinsam gingen sie hinunter zum Frühstück, wo Alex' Mutter dieser anbot, sie für den Rest des Schuljahrs krankzuschreiben, doch mit der Begründung, ein wenig Ablenkung ganz gut gebrauchen zu können, lehnte Alex ab.

Und so lieh sie sich ein schlichtes weißes Top und eine kurze Jeans von Mia aus, weil ihre eigenen Klamotten den Flammen zum Opfer gefallen waren und genau so wie sonst auch immer machten die beiden sich auf den Weg zur Schule.

Es schien ein schöner Tag zu werden und obwohl es nicht einmal acht Uhr morgens war, als sie zwischen den hässlichen grauen Wohnhochhäusern hindurch gingen, war es schon sehr warm. Während des Weges erzählte Mia Alex von dem vergangenen Schultag. Offenbar hatte Devon Nick vor dem Unterricht zum Duell herausgefordert und nachdem Devon dieses gewonnen hatte, ließ er sich wie einen König feiern. Alex hörte hingegen nur auf halbem Ohr zu und starrte auf den rissigen Gehweg, während sie darüber nachdachte, wo sie das Geld für Lilys Behandlung hernehmen sollte.

Als Alex und Mia schließlich bei den Biologieräumen ankamen fiel Alex' Blick sofort auf eine hochgewachsene Gestalt in dunkler Jacke, die an einer Wand lehnte und aus dem Fenster starrte. Es war dieser Richard Steele, der die Schule besuchte, um nach Duelltalenten zu suchen und der offenbar wie alle Anderen auch den normalen Unterricht besuchen musste.

Warum war Alex so erschrocken darüber, diesen Jungen hier zu sehen? War es, weil ihr alles, was vor dem Brand geschehen war, wie in einem anderen Leben vorkam, oder war es einfach die pure Anwesenheit eines Menschen, dessen Vermögen wahrscheinlich ausreichte, um sämtliche Komapatienten der Welt zu heilen?

Als Alex und Mia den Gang betraten, blickte Richard kurz zu ihnen hinüber, wandte seinen Blick jedoch schnell ab, sobald Alex ihn erwiderte. Ein paar Meter weiter hatten Natasha, Abigaile und Christie die Köpfe zusammengesteckt und tuschelten miteinander. Offenbar überlegten sie sich Strategien um Richard anzusprechen, ohne dass er ihnen wieder einen Korb gab.

Nick erschien in dem Gang und gesellte sich gleich zu Mia, die ihn freudig begrüßte woraufhin Natasha, Abigaile und Christie beleidigt zu den beiden hinsahen. Früher hätte Alex sich vielleicht dafür interessiert, ob zwischen den beiden jetzt irgendwas lief, aber nun war ihr das herzlich egal. Ihr war es sogar ganz recht, dass Mia beschäftigt war, denn ihr war eh nicht nach Reden zu mute. Und so ließ sie die beiden allein und tat es stattdessen Richard gleich und lehnte sich gegen irgendeine Wand und starrte dabei stur in eine andere Richtung als er.

Als Mrs. Wentworth, ihre Biologielehrerin, endlich ankam, setzten sich Alex und Mia mit Nick im Schlepptau wie üblich in die hinterste Reihe des Klassenzimmers. Ebenfalls ganz hinten nahm Richard Platz, jedoch am anderen Ende des Raums und

suchte während der Stunde immer wieder Alex' Blick, die jedoch stur aus dem Fenster starrte und kein Wort von dem mitbekam, was Mrs. Wentworth vorne über Desoxyribo-Irgendwas faselte.

In etwa so lief es auch während der restlichen Unterrichtsstunden. Während der Mittagspause schließlich hatte Nick Football- Lacrosse- oder was-auch-immer-Training und so machten sich Alex und Mia allein auf den Weg zu ihrem üblichen Tisch in der Mitte des Schulhofs, jedoch holte sie auf halbem Weg Richard Steele ein und suchte offenbar ein Gespräch mit Alex.

„Hallo. Du bist Alex, richtig?“, fragte er ungewohnt freundlich, doch Alex ignorierte ihn und stapfte entschlossen in eine andere Richtung, auf einen Tisch in der hintersten Ecke des Schulhofs zu. Mia warf ihm daraufhin einen entschuldigenden Blick über sie Schulter zu, während sie ihrer Freundin folgte und Richard setzte eine griesgrämige Miene auf und lehnte sich am Rand des Schulhofs wieder gegen irgendeine Wand.

„Das war wirklich nicht nett von dir!“, tadelte Mia Alex, als die beiden sich gesetzt hatten. „Er hat wahrscheinlich nur bemerkt, dass du wegen irgendetwas bedrückt bist und wollte wissen, was mit dir los ist.“

„Und wenn schon. Ist schließlich nicht sein Problem“, antwortete Alex und stocherte lustlos in ihrem Kartoffelbrei herum.

„Alex...“, fing Mia mit einer Stimme an, als wollte sie einem Kind erklären, dass Eins plus Zwei nicht Vier ergab, doch Gott sei dank wurde sie von ein paar Stimmen abgelenkt, die sich ihnen näherten. Alex' Dankbarkeit über die Stimmen, die Mia unterbrachen, schwand jedoch, als sie erkannte, wem sie gehörten. Devon Stone näherte sich ihrem Tisch mit einem Gefolge aus ein paar Jungen, die gerade über einen Witz lachten, den Devon offenbar gerade gerissen hatte.

„Na wenn das mal nicht Alex Whitman und ihre Freundin das Eichhörnchen sind“, sagte Devon und Seine Gefolgschaft lachte. Mia wirkte beleidigt und machte vor Wut dicke Backen, was Devons Beleidigung nur Nachdruck verlieh.

„Verpiss dich, Devon“, sagte Alex und verdrehte die Augen.

„Was denn? Darf man hier nicht mal mehr mit seinen Mitschülern reden?“, fragte Devon und ein fieses Grinsen zog sich über sein schmales Gesicht mit den schulterlangen, blonden Haaren.

„Du hast sie gehört. Lass uns in Ruhe!“, sagte Mia aufgebracht. Devon näherte sich ihr und flüsterte verächtlich:

„Wer hat dich denn gefragt, Anderson? Ich habe gestern deinen komischen Baseball-Freund besiegt und der hat vorher dich besiegt. Ich bin also sogar zwei Stufen besser als du.“ Mia verschränkte beleidigt die Arme und Alex ballte unter dem Tisch ihre Fäuste und versuchte angestrengt, nicht wieder in Flammen aufzugehen, denn das würde hier vor der halben Schule nur zu peinlichen Fragen führen.

„Also, Whitman...“, begann Devon und wandte sich jetzt Alex zu.

„Man sagt, du seist gut im Duellieren. Möglicherweise besser als ich. Das ist natürlich ein Gerücht, das ich so schnell wie möglich aus der Welt schaffen muss. Also, was ist? Wir duellieren uns“, schloss er.

„Kein Interesse“, erwiderte Alex kühl.

„Oh, Entschuldigung, habe ich es so klingen lassen, als ob du eine Wahl hättest?“, sagte Devon spöttisch. „Oder hast du etwa Angst?“

„Nein, ich habe es nur nicht nötig, mich mit jemandem wie dir zu messen“, antwortete Alex und zwang sich dazu, ruhig zu bleiben.

„Ach tatsächlich?“, fragte Devon unbeeindruckt. „Also ich bleibe bei meiner Theorie: Die angeblich doch ach so starke Alex Whitman ist im Grunde nichts als ein kleines ängstliches Kätzchen.“

Einer von seinen Kumpels machte das miauen einer Katze nach und erntete dafür schallendes Gelächter. Alex schloss die Augen vor Anstrengung, nicht aufzuspringen und Devon mit brennender Hand an die Gurgel zu gehen.

Der sah jetzt an Alex hinab. „Aber immerhin, du siehst ganz gut aus“, sagte er mit einem schmutzigen Lächeln. „Wenn ich dich erstmal fertig gemacht habe, können wir ja vielleicht auf *anderer Ebene* verhandeln.“

„Du bist widerlich“, sagte Mia voller Verachtung zu Devon. Alex war jetzt kurz davor, zu platzen, doch dann ertönte eine laute, tiefe und zornige Stimme hinter Devons Rücken.

„Hey du!“, rief die Stimme und Devon drehte sich mit gehässigem Blick um und wollte wohl gerade ein paar weitere hämische Bemerkungen machen, als er merkte, wer gesprochen hatte.

Richard Steele kam mit langen Schritten auf den Tisch zu und sah so wütend aus, als hätte Devon ihn gerade persönlich beleidigt. Mit hasserfülltem Blick sagte er zu Devon: „So langsam habe ich dein Gehabe satt. Du stolzierst hier rum mit deinem Fanclub und tust so, als wärst du hier der King, nur weil du ein ganz passabler Duellant bist. Aber ich sag dir mal was: Du verbesserst deine Chancen auf das Stipendium nicht, indem du deine Mitschüler tyrannisierst. Wenn du mir beweisen willst, wie stark du wirklich bist, dann duellier' dich gleich mit mir.“

Devon wirkte auf diese Herausforderung hin zunächst etwas unsicher, dann verzog sich sein Gesicht aber wieder zu einem hämischen Grinsen.

„In Ordnung, duellieren wir uns, Steele“, sagte er. „Und wenn ich dann mit dir fertig bin, wird niemand mehr daran zweifeln, wer hier wirklich der stärkste Duellant ist!“

„Gut, so machen wir's“, sagte Richard kühl und sah sich nach Alex um, doch die mied seinen Blick. Kurze Zeit später standen Richard und Devon sich auf dem Duellfeld gegenüber. Der gesamte Schulhof hatte sich um das Feld versammelt, weil alle unbedingt den mysteriösen Duellakademie-Studenten spielen sehen wollten und so war es für Alex einfach, sich unbemerkt in den hinteren Reihen an einen Baum zu lehnen.

„Los, Duell!“, riefen Devon und Richard und zogen ihr Startblatt von fünf Karten auf.

„Ich fange an!“, sagte Devon. „Ich beschwöre Baumfrosch im Verteidigungsmodus!“ (DEF: 100) Ein kleiner brauner und geflügelter Frosch mit schwarzen Streifen und einem Pflaster am Kinn erschien auf Devons Feldseite. Für so ein Großmaul wie ihn ein ziemlich lächerliches Monster. „Das war’s“, sagte Devon bedrohlich.

Jeder andere Duellant hätte jetzt eine abfällige Bemerkung über Devons Schmächtiges Monster losgelassen, doch nicht so Richard Steele.

„Gut, dann bin ich dran. Ich ziehe“, sagte er nur. Er zog eine Karte von seinem Deck und eine Weile lang studierte er sein Blatt.

„Ich aktiviere den Zauber Feindkontrolle“, sagte er schließlich. „Damit zwingen ich deinen Baumfrosch in den Angriffsmodus. (ATK: 100) Als nächstes beschwöre ich Alexandrit-Drache im Angriffsmodus!“ (ATK: 2000)

Ein großer, aufrecht stehender Drache erschien auf Richards Spielfeldseite. Sein Körper war über und über mit grün und rosarot funkelnden Edelsteinen besetzt.

„Gut, der hat eine ganze Stange Angriffspunkte, aber ein normales Monster?! Von unserem großen Duell-Genie hätte ich da aber etwas mehr erwartet!“, rief Devon hämisch, doch die Provokation schien an Richard einfach abzuprallen.

„Rede nicht so über das Spiel deines Gegners, wenn du seine Strategie nicht kennst“, sagte er kühl, was auch erklärte, warum er sich jeden Kommentar über Devons Baumfrosch gespart hatte.

„Los, Alexandrit-Drache! Greif seinen Baumfrosch an!“, fuhr Richard fort und sein Monster lief auf das Devons zu, warf seinen Kopf in den Nacken und schloss Devons Baumfrosch zwischen seinen Kiefern ein, woraufhin dessen Hologramm sich in Luft auflöste. Devon hielt sich den Arm mit seinen Handkarten schützend vors Gesicht, ließ sich den Schaden aber sonst nicht anmerken. (Devon: LP 4000 -> 2100)

„Ich beende meinen Zug“, sagte Richard.

„Alles klar, mein Zug! Ich ziehe!“, rief Devon. „Da ich keine Zauber- oder Fallenkarten kontrolliere, kann ich meinen Baumfrosch jetzt als Spezialbeschwörung von meinem Friedhof beschwören! (DEF: 100) Aber er wird nicht lange bleiben! Ich biete ihn als Tribut an, um Thestalos, der Feuersturmonarch als Tributbeschwörung zu beschwören!“

Der Baumfrosch verschwand und stattdessen erschien das Hologramm eines riesigen Mannes in einem blauen Umhang und rotgoldener Rüstung, deren Arme und Helm dornenbesetzt waren. Der schreckliche Helm verdeckte die Augen des Monsters, sodass es aussah, als wären diese verbunden. In seiner Hand hielt er eine Flamme. (ATK: 2400)

„Wenn Thestalos, der Feuersturmonarch als Tributbeschwörung beschworen wird, musst du eine zufällige Karte von deiner Hand abwerfen und wenn es eine Monsterkarte war, erhältst du 100 Punkte Schaden für jede seiner Stufen!“, rief Devon siegessicher und mit einem Blick auf Richards Handkarten fuhr er fort: „Und ich wähle die zweite Karte von links!“

Richard zeigte genannte Karte vor. Es war eine Zauberkarte, auf der ein großer fliegender Drache zu sehen war.

„Es war die Zauberkarte Flügelschlag des Drachengiganten, darum nehme ich keinen Schaden“, sagte Richard und schob die Zauberkarte in seinen Friedhof.

„Dann hast du eben Glück gehabt, aber Thestalos kann trotzdem noch angreifen! Also los, flammendes Inferno!“, erwiderte Devon und mit brennender Faust schlug sein Monarch auf Richards Drachen ein, dessen Hologramm sich in Luft auflöste. (Richard: LP 4000 -> 3600)

„Das reicht fürs Erste. Du bist dran, zeig mir, wie du da wieder rauskommen willst!“, schloss Devon.

„Mit Vergnügen“, antwortete Richard. „Ich ziehe!“ Er betrachtete sein Blatt, zog dann eine Zauberkarte hervor und sagte:

„Ich aktiviere den Zauber Schatz der Drachen! Wenn ich jetzt ein Monster vom Typ Drache der Stufe 4 oder weniger, aber mit 2000 oder mehr Angriffspunkten von meiner Hand abwerfe, kann ich zwei weitere Karten von meinem Deck ziehen!“ Er schob eine braune Monsterkarte von seiner Hand in seinen Friedhof und nahm sich zwei neue Handkarten.

„Als nächstes beschwöre ich Drache, der in der Höhle haust als Normalbeschwörung!“ (ATK: 1300) Ein großer grüner Drache erschien auf dem Kampffeld vor Richard und legte sich auf den Boden, als würde er schlafen, hatte seine roten Augen jedoch offen. Ein hämisches Grinsen breitete sich wieder auf Devons Gesicht aus.

„Doch bevor dich wieder über meine normalen Monster auslässt...“, sagte Richard, als hätte er Devons Gedanken gelesen, „Aktiviere ich den Zauber Symbole der Pflicht! Wenn ich jetzt eins meiner normalen Monster auf den Friedhof schicke, kann ich ein anderes Monster von meinem Friedhof wählen und als Spezialbeschwörung beschwören. Komm schon raus, Edelmetalldrache!“

Der grüne Drache verschwand und das Monster, das ihn ersetzte, glich eher einem Nashorn als einem Drachen. Es stand auf vier gepanzerten Beinen und sein ganzer Körper war bedeckt von riesigen abstehenden Schuppen aus glänzendem Metall. (ATK: 2400)

„Und wenn schon! Dein Monster hat genau so viele Angriffspunkte wie mein Monarch. In einem Kampf werden sie also beide zerstört!“, rief Devon.

„Deshalb rüste ich meinen Edelmetalldrachen ja jetzt auch mit meinem Drachenschild aus! Ein Monster vom Typ Drache, das mit dieser Karte ausgerüstet wird kann nicht durch Kampf oder durch Karteneffekte zerstört werden“, antwortete Richard und schob eine Zauberkarte in seine Duel Disc. Zusätzlich zur ohnehin schon lächerlich dicken Panzerung seines Drachen trug dieser jetzt auch einen braunen Panzer, der seinen Rücken bedeckte und Dornenbesetzte Schulterplatten. „Das heißt, in einem Kampf wird dein Monster zerstört, meines jedoch nicht!“, fuhr Richard fort. „Los jetzt, Edelmetalldrache! Greif' Thestalos den Feuersturmmonarchen an!“

Der gepanzerte Drache stürmte mit gesenktem Kopf auf Devons Monster zu, das eine Hand voll Feuer nach ihm schleuderte, die jedoch ohne einen Kratzer zu hinterlassen an der Schulterplatte des Drachen abprallte, der Devons Monster jetzt auf das Horn nahm und sich dessen Hologramm in Luft auflöste.

„Das sollte reichen“, sagte Richard. „Ich beende meinen Zug.“

„Sehr gut, Richard!“ Rief Mia aus der Zuschauermenge. „Zeig' diesem Angeber, wo es langgeht!“

Devon sah sie zornig an, sagte dann aber wieder im drohenden Tonfall an Richard gewendet: „Schön, Eichhörnchen-Anderson hast du vielleicht beeindruckt. Aber mich noch lange nicht. Ich bin dran! Ich ziehe!“ Er fügte seiner Hand eine weitere Karte hinzu und als er sie ansah, breitete sich ein fieses und breites Grinsen auf seinem Gesicht aus und er fing an zu lachen.

„Da ich immer noch keine Zauber- und Fallenkarten kontrolliere, kehrt Baumfrosch jetzt wieder auf mein Feld zurück!“, rief er und der geflügelte Frosch erschien wieder vor ihm.

„Aber das ist noch nicht alles!“, fuhr er mit diebischer Freude fort. „Ich biete ihn als Tribut an, um Caius, der Schattenmonarch als Tributbeschwörung zu beschwören!“ Erneut verschwand der geflügelte Frosch und machte einem riesigen Mann Platz. Dieser trug eine dunkelgraue Rüstung und einen langen schwarzen und zerfetzten Umhang. An seinem Kopf hatte er zwei große Hörner und seine Finger endeten in roten Klauen.

„Aber warte erstmal ab, bis du den Effekt von Caius siehst!“, rief Devon. „Wenn er als Tributbeschwörung beschworen wird, entfernt er eine deiner Karten aus dem Spiel! Du weißt, was das heißt: Sag deinem Edelmetalldrachen Lebewohl!“

Devons Monster legte die Hände ineinander und als er sie wieder auseinander nahm, schwebte in deren Mitte eine schwarze und lilane Energiekugel, die mit wachsenden Abstand der Hände wuchs, bis sie einen Durchmesser von etwa einem Meter erreicht hatte und der Monarch sie auf Richards Drachen schleuderte. Dieser schien jedoch von der Kugel angezogen zu werden und wurde von dieser regelrecht eingesaugt, woraufhin die Kugel verschwand. Richard nahm die Karte von seiner Duel Disc und steckte sie sich in die Jackentasche.

„Aber was sehe ich denn da?!“, rief Devon und konnte sich vor spöttischem Gelächter kaum noch halten. „Das wird ja immer besser! Dein Drache war ja ein Finsternis-Monster! Das heißt du erhältst durch den Effekt von Caius noch 1000 Punkte Schaden!“

Einige der Zuschauer, die Devon um jeden Preis verlieren sehen wollten, machten erschrockene Mienen, doch Richard ließ sich nichts anmerken. Er ballte nur Faust und verengte zornig seine Augen, während der Schaden ihn traf.

(Richard: LP 3600 -> 2600)

„Und Caius kann immer noch angreifen!“, rief Devon. „Also los, zeig’ es diesem Streber mit Finstere Kralle!“

Der finstere Mann näherte sich seinem Gegner und holte mit seinem Arm aus, anschließend hieb er mit durch eine finstere Energie verlängerten Krallen auf ihn ein, doch Richard steckte diesen Schaden genau so lässig ein wie den letzten.

(Richard: LP 2600 -> 200)

„Ich setze eine Karte verdeckt und beende meinen Zug“, schloss Devon.

„Zugegeben, das war nicht schlecht, aber ich bin immer noch hier. Ich bin dran“, sagte Richard ruhig.

„Das ist ich nicht lache“, höhnte Devon und machte ebendies. „Sieh’ doch ein, dass du verloren hast, Steele! Du hast noch 200 Lebenspunkte, ich aber noch mehr als zehnmal so viel! Und dich nennen sie Duell-Star von morgen?“

„Hochmut kommt vor dem Fall“, meinte Richard geringschätzig. „Ich ziehe.“ Er betrachtete die gezogene Karte und lächelte verschmitzt.

„Ich aktiviere den Zauber Spiegel des Drachen!“, rief er und steckte sie in seine Duel Disc. Ein riesiger golden umrahmter Spiegel und angedeuteten Drachenfüßen- und Flügeln erschien auf dem Kampffeld.

„Damit kann ich ein Fusionsmonster vom Typ Drache als Spezialbeschwörung beschwören, indem ich Monster von meinem Feld oder Friedhof als Fusionsmaterial verwende! Ich verschmelze jetzt also die normalen Monster Alexandrit-Drache und Drache der in der Höhle haust von meinem Friedhof, um Lindwurm der ursprüngliche Drache als Fusionsbeschwörung zu beschwören!“

In dem Spiegel erschienen die Spiegelbilder des grünen und des juwelenbesetzten Drachen, die ineinander verschwammen und nicht wenige der Zuschauer schrien, als sich der Spiegel auf bizarre Weise verzerrte und sich der Kopf eines gigantischen Monstrums hinauszwängte. Dem Kopf folgten gigantische Schwinge und darauf ein langgezogener über und über mit Dornen bedeckter Körper. Als sich das Ungetüm in den Himmel erhoben hatte, legte sich ein Schatten über den Schulhof.

Richards Monster war mindestens dreißig Meter lang; der lange Schlangenhafte Körper wand sich in vielen Windungen im Himmel. Das Monster wandte seinen grausamen Kopf, der von einem Kragen aus gigantischen Hörnern umgeben war, die in alle Richtungen abstanden, Devons Monarch zu und stieß ein markerschütterndes Brüllen aus. Die meisten Zuschauer starrten das Monstrum im Himmel jetzt mit offenen Mündern an. (ATK: 2700)

„Lindwurm der ursprüngliche Drache“, sagte Richard, den rechten Arm in die Luft gestreckt zu seinem Monster. „Vernichte Caius der Schattenmonarch mit Antike Flamme!“

Panisch starrte Devon zu dem Kopf des Monstrums, in dessen Maul sich jetzt ein scharlachroter Feuerball bildete, der kurz darauf auf ihn und seinen Monarchen zuschoss, dessen Hologramm sich sofort in Luft auflöste. (Devon: LP 2100 -> 1800)
„Soll es dir eine Lehre sein“, sagte Richard. „Ich setze eine Karte verdeckt. Du bist dran.“

„Mit Vergnügen“, sagte Devon in seinem bedrohlichsten Tonfall. „Dein Monster ist beeindruckend, ich gebe es zu, aber du hast nur noch 200 Lebenspunkte! Deine Niederlage ist nur noch eine Frage der Zeit. Ich bin dran! Ich ziehe!“

„Da du letzte Runde eine Zauber- oder Fallenkarte gesetzt hast, kannst du deinen Baumfrosch nicht mehr vom Friedhof beschwören. Deine Kombo ist also unterbrochen“, erklärte Richard kühl.

„Damit magst du recht haben, aber ich brauche ihn ja auch nicht mehr“ flüsterte Devon bedrohlich. Dann rief er laut und manisch: „Ich aktiviere die Falle Der erste Monarch! Wenn ich diese Karte aktiviere wird sie als Monster behandelt und als Spezialbeschwörung auf meine Spielfeldseite beschworen!“

Ein unheimliches unförmiges schwarzes Gebilde mit unheilvoll glühenden ungleichen Augen auf einem Thron erschien auf Devons Feld. (DEF: 2400)

„Doch es wird noch besser!“, rief er. „Wenn Der erste Monarch auf diese Weise beschworen wird, kann ich eine Karte abwerfen und eine Eigenschaft wählen. Meine Karte wird daraufhin zu der gewählten Eigenschaft und kann als zwei Tribute für ein Monster mit der gleichen Eigenschaft behandelt werden!“

Devon schob eine Karte von seiner Hand in seinen Friedhof und fuhr dann fort: „Und ich bestimme, dass Der erste Monarch jetzt als Licht-Monster behandelt wird!“

Das kleinere der Augen des Gebildes verfärbte sich gelb, während das größere rot blieb.

„Und jetzt mach' dich bereit für das Monster, das dein Untergang sein wird!“, rief Devon. „Ich biete Der erste Monarch als Tribut an, um Zaborg, der Megamonarch als Tributbeschwörung zu beschwören!“

Während Devons bisherige Monarchen schon groß gewesen waren, setzte dieser allen die Krone auf. Haushoch und mit seiner futuristischen Rüstung ähnelte er eher einem Riesenroboter als einem Menschen. Sein gigantischer schwarz-gelb gestreifter Umhang schleifte hinter ihm auf dem Boden, an seinen Schultern ragten riesige rote Hörner in die Luft und um seine Hände knisterten gelbe Blitze.
(ATK: 2800)

„Wenn Zaborg der Megamonarch als Tributbeschwörung beschworen wird, kümmert er sich erstmal um ein Monster auf dem Spielfeld!“, rief Devon. „Also los, hol dieses hässliche Monstrum vom Himmel!“

In der Hand des Monarchen bildete sich wie es schien ein elektrisch geladener Speer aus purem Licht, den das Monster dem im Himmel schwebenden Drachen an den Kopf schleuderte, wo sie jedoch nicht mal einen Kratzer hinterließ.

„Was ist passiert?“, fragte Devon verärgert.

„Tut mir leid, dass ich es dir verschwiegen habe, aber Lindwurm der ursprüngliche Drache ist gegen die Effekte aller anderen Monster vollkommen immun!“, antwortete Richard.

„Gut, dann eben auf die harte Tour!“, drohte Devon. „Los, Mega-Zaborg, vernichte dieses Mistvieh mit Ultimativer Elektrischer Schlag!“

Der riesenhafte Monarch richtete seine Hände auf den asphaltierten Boden und schoss Blitze auf diesen ab, woraufhin er in die Luft stieg und mit der Faust nach dem Kopf des Drachen ausholte, an dem sie jedoch genau so kläglich abprallte wie der elektrische Speer zuvor. Der gigantische Drache schlug daraufhin zornig mit seiner Schwanzspitze nach dem Monarchen aus und schleuderte ihn wieder zurück auf den Boden.

„Du Trottel“, sagte Richard. „Lindwurm der ursprüngliche Drache ist nicht nur gegen die Effekte von Effektmonstern immun, er kann von ihnen auch nicht im Kampf zerstört werden!“

„Das mag ja sein“, antwortete Devon hasserfüllt. „Aber du nimmst trotzdem Schaden!“ (Richard: LP 200 -> 100)

„Ein schwacher Trost, würde ich meinen“, sagte Richard kühl. „Wenn das also alles ist, was du kannst, bin ich jetzt dran.“ Als Devon nichts erwiderte, sondern Richard nur zornig anfunkelte, fuhr dieser fort: „Ich ziehe.“

Nun rang sich Devon wieder zu einem hämischen Grinsen durch. „Also wirklich, das einzige was an dir meisterlich ist, ist dein Optimismus! Mein Monster hat 100 Angriffspunkte mehr als deins und du hast noch 100 Lebenspunkte! Eine Runde noch, dann werde ich gewinnen!“, höhnte er.

„Immerhin, rechnen kannst du. Nur leider wird es keine nächste Runde mehr geben. Ich beschwöre Vorhut der Drachen im Angriffsmodus!“

Ein zweibeiniger dunkelgrauer Drache bewaffnet mit Schild und Speer erschien vor Richard auf dem Feld. (ATK: 1700)

„Und wie soll dir dieser Schwächling helfen?“, fragte Devon spöttisch.

„Indem ich ihn als Tribut für meine Falle Flammender Odem anbiete“, antwortete Richard und deckte die Karte auf.

„Ich muss zur Aktivierung dieser Karte ein Monster vom Typ Drache als Tribut anbieten. Dann werden alle Monster zerstört, die weniger Verteidigungspunkte haben als mein Monster Angriffspunkte hatte. Und wenn ich mich nicht sehr täusche hat dein Monster nicht mehr als mickrige 1000 Verteidigungspunkte, mein Lindwurm hingegen hat 2000!“

„Nicht möglich!“, rief Devon entsetzt, doch schon schoss ein Strom von Flammen aus Richards Fallenkarte auf Devons Monster, dessen Hologramm sich in Luft auflöste.

„Und nun“, rief Richard und streckte seinen rechten Arm wieder in die Höhe.
„Lindwurm der ursprüngliche Drache! Beende dieses Duell mit Antike Flamme!“
Erneut bildete sich ein scharlachroter Feuerball im Maul des Monstrums und diesmal schoss er direkt auf Devon zu. Der schrie entsetzt und hielt sich schützend den Arm vors Gesicht, als der Feuerball ihn traf. (Devon: LP 1800 -> 0)

Mit einer lässigen Bewegung fuhr Richard seine Duel Disc ein und trat ein paar Schritte auf Devon zu.

„Da hast du's. Und jetzt hör auf, deine Mitschüler zu tyrannisieren, du bist nämlich kein Stück besser als sie“, sagte er.

Devon rappelte sich auf und sagte dann: „Gut, du hast mich besiegt. Gut gespielt, Steele. Aber merk' dir eins: Am Ende dieser Woche wirst du trotzdem mich für dieses Stipendium auswählen, weil ich der verdammte noch mal beste Duellant dieser Schule bin!“ Mit diesen Worten machte er kehrt und ging zurück in die Traube seiner Kumpels, die ihm aufmunternd auf die Schulter klopfen.

Jetzt strömten Schüler, allen voran Natasha, Abigaile und Christie, aus der Zuschauermenge auf Richard zu, um ihre Bewunderung auszudrücken. Richard jedoch wimmelte sie ab und kämpfte sich frei, um sich nach Alex umzusehen, die das ganze Duell über wortlos an ihren Baum gelehnt zugesehen hatte und seinen Blick jetzt kühl erwiderte.

Als die Schulglocke das Ende der Pause ankündigte, war Alex die erste, die ihre Schultasche schulterte und zurück in das Hauptgebäude ging...

~

„War das nicht super edel, wie Richard dich beschützt hat?“, schwärmte Mia ein paar Schulstunden später, als sie und Alex gerade das Schulgebäude verlassen hatten um nach Hause zu gehen.

„Als wäre ich nicht selbst mit diesem Vollpfosten fertig geworden“, erwiderte Alex.

„Darum geht es doch gar nicht“, meinte Mia kopfschüttelnd und mit einem verschmitzten Lächeln, das üble Erwartungen in Alex hervorrief, fuhr sie fort: „Weißt du was? Ich glaube, er mag dich.“

„Mich?“, fragte Alex erschrocken. „Warum sollte er?“

„Ich weiß nicht“, fing Mia an. „Ich glaube, ihm gefällt, dass du anders bist als all die Anderen. Ihn nicht anders behandelst, als jeden Anderen auch, weißt du? Und mal ganz abgesehen davon hatte Devon mit einem natürlich auch nicht ganz unrecht: Gut aussehen tust du auch.“

Alex war genervt. Im Moment gab es echt wichtigere Sachen, mit denen sie sich beschäftigen musste.

„Und wenn schon, was soll ich denn mit so ´nem Duellakademie-Schnösel?“, fragte sie gereizt.

Mia zog die Brauen hoch, als würde Alex sich absichtlich dumm anstellen. Alex begriff.

„Nein“, sagte sie bestimmt. „Ich fang’ nichts mit irgendeinem reichen Kerl an, nur damit Lily schneller wieder wach wird! Dafür kann ich auch selbst sorgen!“

„Aber Alex, darauf wollte ich doch gar nicht hinaus. Ich meine nur, du könntest ihm wenigstens eine Chance geben“, meinte Mia vorsichtig, doch Alex blieb es erspart, darauf zu antworten, weil sie in diesem Moment ihre Mutter erblickte, die vor der Schule auf sie wartete.

„Mum?“, sagte Alex. „Was machst du denn hier?“

„Ich dachte, ich komme dich von der Schule abholen und wir gehen zusammen Lily besuchen“, antwortete ihre Mutter.

Alex schluckte. „Klar“, antwortete sie.

Und so winkte Alex Mia zum Abschied und ging mit ihrer Mutter davon, die ihr in der U-Bahn erzählte, sie habe an diesem Tag mit der Feuerwehr und der Versicherung gesprochen. Die Feuerwehr habe ihre Wohnung für absolut unbewohnbar erklärt, die Versicherung würde zwar bis zum Ablauf des Mietvertrags die Miete übernehmen, ihnen sonst jedoch nicht entgegenkommen.

Die ganze Fahrt über bereitete Alex sich auf das vor, was sie jetzt gleich wieder sehen würde, und doch war es ein Schock für sie, als sie ihre Schwester dort so liegen sah, mit geschlossenen Augen und Schläuchen, die in ihren kleinen Körper führten und diesen verließen, genau so wie schon vor zwei Nächten.

Sofort verfielen Alex und ihre Mutter in ein Schweigen der Trauer und eine einzelne Träne kullerte Alex’ Wange hinunter, während sie durch Lilys dunkelrotes Haar strich, das ihrem eigenen so ähnlich war und ihrer Schwester versicherte, dass alles gut werden würde. In diesem Moment wurde Alex eins klar: Nichts war so wichtig wie das Lily so schnell wie möglich aufwachte und Alex würde fast alles tun, um das Geld für ihre Behandlung zu beschaffen. Sie hatte einmal von einem Ort gehört, wo verzweifelte Duellanten an Geld kommen konnten. Früher hatte sie so etwas immer für unter ihrer Würde gehalten, aber früher war Lily ja auch noch bei ihr gewesen...